

Peter Anreiter

Das Wortbildungselement *-ūle in der Tiroler Toponymie

Die Belege der Wipptaler Namen stammen – wenn nicht anders angegeben –
aus der Datensammlung des Projektes
„WippDigital – GIS-gestützte Flurnamenforschung im Wipptal“.

Schon in klassischer Zeit konnte an *u*-Stämme das Suffix *-lis* (mask., fem.) bzw. *-e* (neutr.) antreten. Es entstanden Zugehörigkeitsadjektiva, vgl. *tribus*, *-ūs* ‘Bezirk, Gau, Steuerbezirk, Zunft’ (seit Ennius) → *tribūlis/-e* ‘zu einer Tribus gehörig, δημότης’ (seit Varro), *īdus*, *-ūs* ‘Monatsmitte’ (seit Cato) → *īdūlis/-e* ‘zu den Iden gehörig’ (vgl. Paul. Fest. 104: *idulis ovis dicebatur, quae omnibus idibus Iovi mactabatur*), *currus*, *-ūs* ‘Wagen’ (seit Ennius) → *currūlis/-e* ‘zum Wagen gehörig’ (vgl. *equī currūlēs* ‘Wagenpferde’ bei Livius) und auch *curūlis/-e* (vgl. *sella curūlis* ‘Amtssessel der höchsten Beamten’ [z. B. bei Cicero]) nach dem sogenannten *Mamilla-Gesetz*.¹ Aus diesen Adjektiva konnten ferner die Wortbildungselemente *-ūlis/-e* falsch abgetrennt und an andere Stämme angehängt werden, vgl. *pēs*, *pedis* ‘Fuß’ → *pedūlis/-e* ‘zum Fuß gehörig’ (z. B. *fascia pedūlis* ‘Strumpfband’ bei Ulpian, Dig. 34,2,5,4). Die Adjektiva konnten ihrerseits wieder substantiviert werden, vgl. *tribūlis*, *-is* ‘Zunftgenosse’ (z. B. bei Cicero und Livius), *curūlēs*, *-ium* ‘Kurulbehörden’ (z. B. bei Statius, silv. 4,1,5), *pedūle*, *-is* ‘Schuhwerk’ (bei Fronto, de diff. 522 29 K) bzw. *pedūlēs*, *-ium* ‘Gamaschen’ (Schol. Iuven. 1,111).

Das Suffix *-ūlis/-e* ist hinsichtlich seiner Funktion und seines Bedeutungsumfanges mit *-īlis/-e* vergleichbar², jedoch weitaus seltener als dieses anzutreffen. Es muss aber in romanischer Zeit ziemlich produktiv geworden sein, was sich nicht zuletzt aus dem Namenschatz romanisch unterschichteter Gebiete offenbart. Hier wurden neutrale Substantiva, also Bildungen auf *-ūle*

¹ $C_i C_i > C_i / V \left[\begin{array}{c} V \\ + \text{Akzent} \end{array} \right]$.

² Vgl. z. B. *ovis* ‘Schaf’ → *ovīlis/-e* ‘zum Schaf gehörig’. Näheres bei ANREITER 2013a.

bzw. (im Plural) auf **-ūlja* (> **-ŭlla*) dominant. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass derlei Substantiva eine Bedeutungsänderung erfuhren: denn sie bezeichneten in der Regel Örtlichkeiten, an welchen man dasjenige antraf, was durch die jeweilige Ableitungsgrundlagen benannt wurde:

1) roman. **pedrŭle* ‘steinige Gegend’

• ***Pad(r)eile***: Hier handelt es sich um einen Flurnamen in der Gemeinde Gschnitz (politischer Bezirk Innsbruck-Land). Obwohl die Urkundenbelege kein ⟨r⟩ zeigen³ – vgl. etwa 1748: *ain pergmad in Padeila*⁴, 1840: *Pateille*⁵, ca. 1860: *Padeilemähder* (KSK), 1816-1821: *Podeile Mähder* (FL) –, ist bei der etymologischen Deutung vom Appellativum **padreile* auszugehen. Dieses ist wohl als delabialisiertes **padreule* zu verstehen, und dieses reflektiert diphthongiertes **pedrŭle*, das endlich eindeutig auf **pedrŭle* ‘steinige Gegend’, eine Weiterbildung von **pedra* ‘Stein’ (← lat. *petra* ‘Stein, Fels’⁶; vgl. bad. *péra*, bündnerroman. *peidra* ‘Stein’), zurückweist.

2) roman. **vannŭle* ‘Gebiet mit Bodenmulden’

Die Grundbedeutung von lat. *vannus*, *-ī* war ‘Futter- bzw. Getreideschwinge’ (seit Vergil; vgl. bündnerroman. *von* ‘Kornschwinge’, bad. *vàno* ‘runder, flacher Korb mit zwei Seitengriffen’). Das damit bezeichnete landwirtschaftliche Gerät diente zur Abtrennung von unerwünschten Partikeln und Verunreinigungen. Das Wort ist wegen des Diminutivums *vatillum*, *-ī* ‘Düngerschaufel’ (vgl. z. B. Varro, *rer. rust.* 3,6,5) aus **vatnos* herzuleiten (vgl. lit. *vėtyti* ‘Getreide auf der Tenne worfeln’). Auf *vannus* aufgebaut sind das Diminutivum *vannulus* (glossiert durch *λικνάριον* [2, 359,10]) und das Verbum *vannāre* ‘worfeln’ (seit Lucilius). Die Weiterentwicklung der Bedeutung zu ‘Bodenmulde’, also zu einem topographischen Begriff, vollzog

³ Vgl. ANREITER 1999/2000, S. 16f.

⁴ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/3 (= Steuerbereitung des Landgerichtes Steinach).

⁵ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/25 (= Transportobuch der Gemeinde Trins).

⁶ Lat. *petra* (bezeugt seit Ennius) ist ein griechisches Lehnwort (*πέτρα* ‘Fels, Klippe, Riff, Grotte’ [seit Homer], sekundär ‘Felsblock, Stein’ [seit dem Hellenismus]). In späterer Zeit hat *petra* das genuin-lateinische Wort *lapis* immer mehr verdrängt.

sich erst in romanischer Zeit.⁷ Im folgenden Namen ist roman. **vannūle* ‘Gebiet mit Bodenmulden’ greifbar:

- **Vinaul:** Der Name tritt uns in den Komposita *Vinaulmähder* und *Vinaul-schoaße* entgegen. Die Referenzbojekte befinden sich oberhalb vom Weiler Hof in der Gemeinde Vals (politischer Bezirk Innsbruck-Land). Die Belege setzen erst im 17. Jahrhundert ein, vgl. 1627: *Perckhmad genannt Finaul*⁸, 1690: *ain Perkhmad in Valß, Vinalß genant*⁹, 1690: *ain PerkhMad in Valß in Vinaul*¹⁰, 1690: *ain Perkhmad Viniail haissend*¹¹, 1775-1778: *Ein Bergmad das Finaul genant*¹², ca. 1860: *Fanaul* (KSK), 1816-1821: *Fanaul A.* (FL).

3) roman. **gramūle* ‘Gegend mit Gras’

- Im Gemeindegebiet von Kals am Großglockner (politischer Bezirk Lienz) erhebt sich zwischen dem Teischnitzkees und dem Fruschnitzkees der 3.276 m hohe **Gramul**. Wie fast alle Oronyme ist auch dieser Name spät belegt, vgl. 1810-1811: *Cremul* (CT), 1816-1821: *Cremul* (FL), 1823: *Cremul* (SKT), 1849: *Cremul B.* (GK), ca. 1860: *Gramul* (KSK), 1816-1821: *Gramul* (FL). Man kann einerseits slawischen Ursprung des Namens erwägen und ihn mit slowen. *krmol*, *krmulja* ‘Felsvorsprung, Anhöhe’ (BADJURA 1953, S. 86) verknüpfen.¹³ Andererseits kann auch von roman. **gramūle* ‘Gegend mit Gras’ ausgegangen werden.¹⁴ Das Basiswort wäre dann lat. *grāmen*, *-inis* ‘Gras’ gewesen. Die Zwischenstufe **graminūle* muss dabei zu **gramūle* gekürzt worden sein.¹⁵ *Gramul* wäre dann eines der zahlreichen

⁷ Das deutsche Wort *Wanne* (< mhd. *wanne* < ahd. *wan[na]*), ein Lehnwort aus dem Lateinischen, bedeutete ursprünglich ‘Futterschwinge’, später auch ‘Badegefäß’ (wegen der ähnlichen Form). Noch später entstand der topographische Begriff.

⁸ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/1 (Leopoldinischer Kataster Landgericht Steinach).

⁹ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/2 (Adelssteuerkataster des Landgerichtes Steinach).

¹⁰ Ibid.

¹¹ Ibid.

¹² Tiroler Landesarchiv, Theresianischer Kataster Vals – Ritten.

¹³ Vgl. POHL 1999, S. 334; POHL 2004, S. 29; POHL 2009, S. 113.

¹⁴ Vgl. auch ÖLBERG 1998, S. 140.

¹⁵ Denselben Kürzungsvorgang beobachten wir auch bei *Gramais* (Gemeinde im politischen Bezirk Reutte; ca. 1370: *Gramais*) < **gram(in)ōsu/-a* ‘grasreich’ oder bei *Vermuß* (in Kappl, politischer Bezirk Landeck; 1541: *Vermuß*) < **verm(in)ōsu* ‘voll von Schlangen’. Näheres bei ANREITER 2013b, S. 5 und 8.

Oronyme, die einen aufgewanderten, ehemaligen Flurnamen darstellen. Erwartungsgemäß wurde das *-ū- in diesem Kaiser Namen von der hochmittelalterlichen Diphthongierungswelle nicht mehr erfasst.

4) roman. * $r \begin{Bmatrix} u \\ o \end{Bmatrix}$ *ttūle* ‘Gegend mit Felsabbrüchen’

Das lateinische Verbum *rumpere* bedeutete ‘brechen, zerbrechen, zerreißen’ in allen möglichen semantischen Schattierungen. (Hingegen gehen das Nomen actionis *ruptiō* ‘körperliche Beschädigung’ und das Nomen rei actae *ruptūra* ‘Bruch eines Gliedes, Riss einer Ader’ semantisch in eine ganz bestimmte Richtung). Aus dem Perfektpartizip lässt sich der *u*-Stamm **ruptus*, -*ūs* in der Bedeutung ‘Bruch’ rekonstruieren, aber es wäre unzulässig, ein Adjektiv **ruptūlis/-e* bzw. gar ein Substantivum **ruptūle*, -*is* schon für das Lateinische anzusetzen. Deren Ausbildung fällt erst in spätere Zeit. Auf jeden Fall kann aus dem Namen

- † *Rotaul* ein romanisches Formenpaar * $r \begin{Bmatrix} u \\ o \end{Bmatrix}$ *ttūle* ‘Gegend mit Felsabbrüchen’ rekonstruiert werden.¹⁶ Bei dem abgegangenen Onym † *Rotaul* handelt es sich um einen ehemaligen Flurnamen in der Gemeinde Vals (politischer Bezirk Innsbruck-Land). In einem Grundsteuerkataster aus dem Jahre 1627 ist der Name erstmals als *Rotaul* belegt. Das Referenzobjekt wird dort als Bergmahd bezeichnet.¹⁷

5) roman. **ramūle* ‘Gegend mit Fließgewässerarmen’

Lat. *rāmus*, -*ī* bedeutet in erster Linie ‘Ast, Zweig’ (seit Ennius), dann auch im übertragenen Sinne ‘Linie einer Verwandtschaft’, ‘Abzweigung einer Wasserleitung’ und, besonders wichtig für onomastische Untersuchungen, ‘Zweig eines Gebirges’¹⁸ und ‘Arm eines Baches/Flusses’¹⁹. Die letztere

¹⁶ FINSTERWALDER 1990a, S. 181.

¹⁷ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/1 (Leopoldinischer Kataster des Landgerichtes Steinach).

¹⁸ Vgl. z. B. Plinius, nat. hist. 6,134: *Mons Cambalidus, qui est Caucasi ramus*.

¹⁹ Vgl. z. B. Seneca, nat. quaest. 4,2,12, wo vom Nil berichtet wird, dass er *multos nihilominus ignobiles ramosin aliud atque litus porrigit*.

Bedeutung müssen wir wohl demjenigen Appellativum zuordnen, das zur Ausbildung des folgenden Namens führte:

- **Ramaul:** Dieses Onym benennt eine Flur in Meransen (Pustertal).²⁰
- **Zusatz:** Nicht von **ramūle*, sondern von **ramāle*, könnte nach Auffassung G. RAMPLS (mündl.) der Name **Ramol** (Gemeinde Sölden, politischer Bezirk Imst) stammen. Dieser Name kam ursprünglich nur dem Almgebiet zu, das sich im Mündungsbereich des Spiegelbaches und Nedertalbaches in die Venter Ache ausbreitet.

6) roman. **rovūle* ‘Murengegend’

Die grundsprachliche Wurzel **reϥH-* ‘aufreißen, graben, aufwühlen’ (vgl. lat. *ruere* ‘wühlen, scharren’, aksl. *ryti* ‘graben’)²¹ bildete im Ostalpenindogermanischen das Substantivum **rōϥā* ‘Erdbruch, Mure’ aus²², das ins Alpenromanische entlehnt wurde (**rova*).²³ Dieses Wort konnte mit romanischen Suffixen bedacht werden, vgl. etwa roman. **rovīna* ‘kleine Mure’ → a) *Rafein* (Name einer Fraktion der Gemeinde Karneid²⁴, einer Flur in der Fraktion Tarsch der Gemeinde Latsch, einer Flur in der Gemeinde Tschermes²⁵, einer Flur in der Gemeinde Schnals²⁶), b) *Raffein* (Name einer

²⁰ Vgl. FINSTERWALDER 1990a, S. 182 und 1995, S. 942.

²¹ Vgl. LIV, S. 510.

²² Der Ansatz eines gedehnten Wurzelvokals ist berechtigt. Idg. **reϥHah₂* hätte über **rouā* zu † **rauā* geführt (vgl. idg. **neϥah₂* > **nouā* > **naūā* ‘Neubbruch’ → **naūisjā* → Name *Navis*), und **rouHah₂* hätte sich ebenfalls zu † *rauā* entwickelt.

²³ Schon in vorrömischer Zeit wurde die Erweiterung **rōϥīnā* geschaffen, die ebenso ins Romanische entlehnt wurde und dort als **rōvīna* erschien. Dieses Wort liegt u. a. den *Rofenhöfen* (oberhalb von Vent, Gemeinde Sölden, politischer Bezirk Imst) zugrunde. Roman. **rōvīna* konnte nun erweitert werden: so kann der Südtiroler Name *Vernagt* (Ortschaftsbestandteil der Fraktion Unser Frau der Gemeinde Schnals; 1470: *Rofenack*) nur auf **rovinocca* ‘große Mure’ zurückgehen. Roman. **rōvīna* konnte aber auch in Komposita auftreten, vgl. *Vergötschen* (Gemeinde Kaunertal, politischer Bezirk Landeck) < **rōvīna cočina* ‘rote Mure’ (vgl. FINSTERWALDER 1990b, S. 880).

²⁴ 1388: *Rufein*, 1400: *Rufein*, 1492: *Rufein*, 1502: *Rofein*. Vgl. TARNELLER 1984, S. 68.

²⁵ 1324: *curia Rufeyn supra villam Schermes*, 1357: *Rufyn*, 1394: *Rufein*. Vgl. TARNELLER 1986, S. 497.

²⁶ 1343: *Rufein*, 1365: *Rauein*, 1420: *Rauein*, 1448: *Rufein*, 1581: *Rofein*. Vgl. TARNELLER 1986, S. 56.

Einschicht in der Fraktion Langtaufers der Gemeinde Graun im Vinschgau; 1775: *Rafein*²⁷), c) *Raffeine* (Name einer Flur auf der Mutterer Alm, politischer Bezirk Innsbruck-Land), **rovōne* ‘große Mure’ → † *Rafaun* (Name einer Flur in der Gemeinde Weer, politischer Bezirk Schwaz), **rovanëu/-a* ‘vermurt’ → *Rofan* (westlicher Teil der Brandenberger Alpen; ca. 1450: *Rafan*²⁸, 1514: *Rafent*²⁹, ca. 1860: *Rofanspitz* [KSK]) usw. Auch **rovüle* muss es in romanischer Zeit gegeben haben, wie die folgenden Namen zeigen:

- **Raufaul:** Bezeichnung einer Flur in der Südtiroler Ortschaft Theis am Eingang zum Villnössertal.
- **Rafeil:** Bezeichnung einer Flur im mittleren Villnössertal (1370: *Rufäules*, 1437: *der Ryfewler*, 1585: *Rofeil*)³⁰. Im vorhergehenden Namen wurde **ū* eingedeutscht und diphthongiert, im zweiten erfuhr **ū* noch die romanische Palatalisierung zu **ü*. Dieser Umlaut wurde im Deutschen diphthongiert und schließlich delabialisiert. Beide Namen zeigen eindrucksvoll die differenten Eindeutschungszeiten.

7) roman. **vedrūle* ‘Gebiet mit Altmähdern’

Lat. *vetus*, *-eris* bedeutete ‘alt, betagt, ehemalig’ (vgl. engadin. *veider* [mask.], *veidra* [fem.] ‘alt’). Roman. **veder* / **vedra* in Flurnamen war indes ein landwirtschaftlicher Begriff, und zwar der Ausdruck für Altmahd, worunter man eine (Berg-)Wiese verstand, die nur jedes zweite Jahr gemäht wurde. Folgender Name geht auf **vedrūle* zurück:

- **Vidraul:** Der Name bezieht sich auf eine Einschicht in der Osttiroler Gemeinde Anras (politischer Bezirk Lienz). Das Gemeindegebiet von Anras liegt in einer Region, die relativ früh eingedeutscht wurde, vgl. die Namen *Kollreid* (< **colyrētum* < **corylētum* ‘Haselgebüsch’), *Kobreil* (< **cabrīle* ‘Ziegenstall’) und eben *Vidraul*.³¹

²⁷ Vgl. KÜHEBACHER 1991, S. 346.

²⁸ Vgl. STOLZ 1923, S. 202.

²⁹ Vgl. STOLZ 1923, S. 217.

³⁰ Vgl. TARNELLER 1984, S. 131.

³¹ Abgesehen von *Vidraul* lässt sich dieser Begriff noch in folgenden Namen orten:

8) roman. **pla(g)jūle* ‘Gebiet mit Abhängen’

Lat. *plaga* (belegt seit Ennius) bedeutete ‘Netz (für Treibjagden)’, ferner ‘Überzug, Teppich’, aber auch ‘Fläche, Landschaft, Gegend, Bezirk, Zone’. Eine Parallelförmigkeit war *plagia* in der Bedeutung ‘Küste’ (so zumindest in der Mehrzahl der Fälle), vgl. *plagia maris*³², *in plagia marina*³³, *iuxta mare vel in plagia vel infra terram a pede montis usque ad mare*³⁴. In dieser Bedeutung lebt *plagia* z. B. in ital. *spiaggia* (14. Jh.: *splagia*, 1516: *spiaggia*; < **piaggia*³⁵ mit *s*-Prothese), prov. *playa*³⁶ usw. fort. Im Alpenbogen muss eine semantische Umdeutung zu ‘Abhang’ und auch ‘Uferböschung’ erfolgt sein^{37, 38}. Das Derivat **pla(g)jūle* ist noch in folgendem Namen fassbar:

- *Fiderissalm* (westlich der Nurpensalm bzw. östlich der Tagetlahnalm, Gemeinde Kolsassberg, politischer Bezirk Innsbruck-Land; 1606: *Albn Videriβ*, 1607: *Albm Viderriβ*, 1608: *Albn Videriβ* [ANREITER 2009, S. 55]). Das Segment *-iss* ist das Wort *Iss(e)*, das aus dem vorrömischen Substrat stammt (**eds(i)jā*) und so viel wie ‘Weide’ bedeutet.

- In romanisch unterschichteten Gebieten findet sich **veder* relativ häufig. Man vgl. etwa *Radurschl* (Gemeindegebiet Pfunds; 1517: *der perg oder alben genannt Raduschgal*, 1615: *Raduschl*, 1777: *in Fonds radurschl*; < **vederusculu* ‘kleine Altmahd’ [vgl. bündnerroman. *vad(r)ostgel* ‘Bergwiese, die nur alle zwei Jahre gemäht wird’], auch ‘verfallenes Weiderecht’) usw. Vgl. M. HASLINGER, *Die Namen von Pfunds*, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Band 6, Wien 2008, S. 237f.

- Aus dem Vorarlberger Namenschatz ließe sich etwa † *Stafelfeder* (1500: *Stafflafeder*; vgl. TIEFENTHALER 1968, S. 205) anführen, ein heute abgegangener Name, dessen Referenzobjekt in der Gemeinde Frastanz liegen dürfte. Das Etymon ist sicherlich **stabulu veder*.

- *Vidröl* (Name einer Flur in der Südtiroler Gemeinde Teis; 1241: *Vitröl*, 1775: *Vidrel*) < **vedrellu*.

- Ob der Kalser Name *Spinnevitrol* auf **spīna vedrāle* ‘Dorn (als Orolexem) bei der Altmahd’ zurückgeht, lässt sich nicht entscheiden.

³² Vgl. KOLLER – NITSCHKE 1999, S. 307.

³³ Vgl. SCHMEIDLER 1930, S. 171.

³⁴ Vgl. WEILAND 1893, S. 474.

³⁵ Franz. *plage* ‘Strand’ ist französisisiertes ital. **piaggia*. Analoges gilt für katal. *platja*.

³⁶ → span. *playa*, port. *praia*.

³⁷ Interessant ist serbokroatische Lehnwort *plag* in der Bedeutung ‘kleine Ebene am Fuß von Bergen’.

³⁸ Das romanische Appellativum lebt in etlichen Tiroler Namen fort, die sich auf den politischen Bezirk Landeck konzentrieren, vgl. z. B.

- Goswin von Marienberg erwähnt für das Jahr 1394 bei Agums eine Flur namens *Pläiaul*. Der vollständige Kontext lautet: *Item una pecia campi, sita in Pläiaul, cui coheret a mane in bono heredum Waller, a meridie in bono sancti Georii, quod colit edituus, a sero in bono Hänslin Franken, a nulla hora itterum in bono sancti Georii.*³⁹

9) roman. *farnüle ‘Gebiet mit Eschenbeständen’

Das lateinische Dendronym ist selten bezeugt, vgl. etwa Vitruv, de arch. 7,2,3; Palladius, opus agr. 1,9,3. Es ist aus älterem *far(a)gsnos entstanden und steht mit *frāxinus* ‘Bergesche, Fraxinus excelsior’ (seit Ennius) in etymologischem Zusammenhang. Während man nun von *frāxinus* das Kollektivum *frāxinētum ‘Eschenhain’ bildete⁴⁰, entschied man sich bei *farnus* diesbezüglich für *farnüle. Folgender Name setzt diese Form noch fort:

-
- **Playen** (Name von steilen Mähdern in der Gemeinde Fließ; 1594: *Play*, 1601: *Playen*, 1627: *Playen*, 1775: *die Play*). Vgl. SCHMID 1974, S. 39.
 - **Ploija** (Name eines Wiesenraines in der Gemeinde Grins; 1666: *auf dem play*, 1693: *Playen*, 1695: *Plaien*, 179: *der Playen*). Vgl. SCHMID 1974, S. 67; TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004a, S. 27.
 - **Playen** (Name eines steilen Ackers gegen Perfuchsberg hin, Gemeinde Landeck; 1597: *im Playen*, 1602: *im Playen*, 175: *der Playen*). Vgl. SCHMID 1974, S. 77.
 - **Ploija** (Name eines Ortsteiles der Gemeinde Stanz; 1598: *auf den Playen*, 1769: *Playen*, 1777: *im Playen*). Vgl. SCHMID 1974, S. 103; TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004b, S. 28.
 - **Playe** (Name einer Wiese in der Gemeinde Kappl; 1628: *Playen, Blajen, Plejen, Playl, Ploj, Plaen, Pläen*). Vgl. KÜBLER 1909, S. 6; JAUFER 1970, S. 32; RAMPL 2006, S. 149.
 - **Ploija** (Name einer Wiese in der Gemeinde Serfaus; 1775: *am Playe*). Vgl. TYROLLER – PLANGG 2003a, S. 42.
 - **Ploija** (Name einer Bergweide in der Gemeinde Ladis; 1775: *Plainn* bzw. *Playen*). Vgl. TYROLLER – PLANGG 2003b, S. 30.
 - **Plajen** (Name einer Wiese in der Gemeinde Ried im Oberinntal; 1775: *Plajen* bzw. *Plauen*). Vgl. TYROLLER – PLANGG 2003c, S. 27.
 - **Plaija** (Name einer Wiese in der Gemeinde Tobadill). Vgl. TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004c, S. 22.
 - **Plajen** (Name eines Ackers in der Gemeinde Flirsch; 1775-1778: *Plauen* bzw. *Pläien* bzw. *Playen*). Vgl. RAMPL – PLANGG 2004, S. 50.

³⁹ Vgl. SCHWITZER 1891, S. 202.

⁴⁰ Reflexe davon in den Namen *Verschneid* in Mölten (Südtirol; 1333: *Versneit*, 1450: *Versneid*, 1681: *Verschneid*), *Ferschnei* in Nenzing (politischer Bezirk Bludenz; 1423:

- **Franul:** Dies ist der Name einer Flur im Villgratental. In diesem Tal ist die Diphthongierung von diphthongierfähigen Vokalen nicht mehr beobachtbar, vgl. neben *Franul* auch den Almannamen *Tafin* (< roman. **tovīnu* ← **tovu* < lat. *tubus* ‘Röhre, Wasserröhre’).

10) roman. **cumeriūle* ‘Ansammlung von Kornbehältern’

Schon im klassischen Latein existierte das Wort *cumera* in der Bedeutung ‘Kornbehälter’, vgl. etwa Horaz, sat. 1,1,53: hier werden die *cumerae* etwas abfällig in Kontrast mit den *grānāria* ‘Kornspeicher’ gestellt. Daraus ergibt sich, das mit *cumera* nur ein (eher minderwertiger, sehr wahrscheinlich aus einem Weidengeflecht bestehender Kornbehälter bezeichnet wurde. Neben *cumera* müssen wir mit **cumeria* rechnen⁴¹, das die Basis für **cumeriūle* bildet. Dieses Appellativum wurde onymisch verwertet und erscheint als aufgewanderter Flurname in einem Osttiroler Oronym:

- Im Grenzgebiet der Gemeinden Anras bzw. Innervillgraten (politischer Bezirk Lienz) liegt ein 2.918 m hoher Berg namens **Gumriaul**. Die Belege setzen nicht vor dem 18. Jahrhundert ein, vgl. 1774: *Gumeriaul B.* (ANICH – HUEBER), 1810-1811: *Gumeriaul B. (CT)*, 1823: *Gumeriaul B. (SKT)*, 1827: *Gumeriaul B. (JKTV)*, 1838: *Gumeriaul B. (KTV)*, 1849: *Gumriaul (GK)*, ca. 1860: *Gumriaul (KSK)*.⁴²

Fersenü, 1490: *Verschnuw*, 1618: *Verschney*). Vgl. TIEFENTHALER 1968, S. 90; KÜHEBACHER 1991, S. 511; FINSTERWALDER 1995, S. 1070; ANREITER – HASLINGER – JAMBOR 2012, S. 18.

⁴¹ Vgl. *plaga* ~ *plagia* (oben).

⁴² K. FINSTERWALDER (1990a, S. 181) geht etymologisch einen anderen Weg und leitet das Oronym aus **comborēūle* ab, worin sich das angeblich gallische Wort **comboros* ‘Verhau’ (Wurzel **b^her-* ‘tragen’) stecken soll. Er beruft sich dabei auf MEYER-LÜBKE (⁴1968, S. 196), der dieses Wort zwar mit Asterisk anführt, gleichzeitig aber suggeriert, dass es im Merowingerlatein existent war. Das ist aber nicht der Fall. Wir haben die relevante Literatur der Merowingerzeit in den *Monumenta Germaniae Historica* konsultiert und wurden diesbezüglich nicht fündig. Das angebliche gallische Wort sei auch die Quelle für nhd. *Kummer* (< mhd. *kumber* ‘Belastung, Beschlagnahme’; regional auch: ‘Schutt’). Dies behaupten z. B. POKORNY 1959, S. 130 und KLUGE – SEEBOLD ²³1999, S. 493.

11) roman. *vermi(n)ūle ‘Gebiet mit Schlangen’

Das gängige klassisch-lateinische Wort für ‘Wurm’ war *vermis*, *-is*. Für die Schlange hießen die Gattungsbegriffe *serpēns*, *-ntis* bzw. *anguis*, *-is*. Die Übertragung ‘Wurm’ → ‘Schlange’ kannte das Lateinische offenbar nicht. Wohl aber ist sie für das Alpenromanische zu vermuten und für das Bairische nachgewiesen.⁴³ Daneben ist aus dem Adjektivum *verminōsus/-um/-a* ‘reich an Würmern’ (an Stelle von *vermiōsus/-um/-a*), dem Substantivum *verminātiō* ‘Wurmkrankheit; juckender Schmerz’ und den dialektalen Gattungsbegriffen, wie toskan. *vermine* ‘Wurm’ (neben standarditalien. *verme*), das Wort **vermen*, *-inis* ‘Wurm’ zu erschließen.

• **Wurmaul:** Das Suffix *-ūle konnte nun an den *i*-Stamm *vermis* bzw. an den Nasalstamm *vermin-* antreten. Das Rekonstrukt **verminūle* wäre dissimilatorisch zu **vermiūle* bzw. **vermūle* gekürzt worden⁴⁴. Es ist nun gut vorstellbar, dass im Zuge des Eindeutschungsprozesses eine volksetymologische Einkreuzung von *Wurm* stattgefunden hat, zumal beide Therionyme auch in etymologischem Zusammenhang stehen. Dies führte zum Namen *Wurmaul*, einem Flurnamen in der Südtiroler Gemeinde Pfunders.

12) roman. *pradulja ‘Gebiet mit Wiesen’

• **Partull:** Name einer Siedlung in der Gemeinde Navis (politischer Bezirk Innsbruck-Land). An älteren Belegen seien zitiert: ca. 1400: *Partull*⁴⁵, 1528: *Partull*⁴⁶, 1539: *Partull*⁴⁷, 1556: *Partull*⁴⁸, 1560: *Partuller hoff*⁴⁹, 1586:

⁴³ Zahlreiche Namen, die *Wurm* inkorporieren, weisen auf die (ehemalige) Existenz von Schlangen hin, vgl. etwa *Wurmkogel* (Gemeinde Sölden, politischer Bezirk Imst; 1774: *Wurms Kogl* [ANICH – HUEBER], 1802-1805: *Wurm Kogl* [CTT], 1816-1821: *Wurms K.* [FL], 1827: *Wurmser Kogl* [JKTV]), *Wurmtaler Kopf* (1. Hälfte 19. Jh.: *Wurm Thal B.* [ZPRK], 1810-1811: *Wurmsthaler Sp.* [CT], 1816-1821: *Wurmsthaler Sp.* [FL], 1823: *Wurmsthaler Sp.* [SKT]), *Feuerkogel* (Gemeinde St. Leonhard im Pitztal, politischer Bezirk Imst; 1864-1887 [1870-1873]: *Feuerkogel oder Wurmes Kogl* [DL]), *Wurmsitzkogel* (Gemeinde Längenfeld, politischer Bezirk Imst; 1864-186 [1870-1873]: *Wurmsitzkopf* [DL]), *Wurmboden* (Gemeinde Kaunertal), *Wurmloch* (Gemeinde Ischgl) u. a. m.

⁴⁴ Vgl. **verm(in)ōsu* ‘voll von Schlangen’ → Flurname *Vermuß* (siehe oben).

⁴⁵ Tiroler Landesarchiv, Urbar 212/1 (= Urbar der Herren von Trautson zu Matri), fol. 10.

⁴⁶ Tiroler Landesarchiv, Urbar 83/9 (= Urbar der Propstei Steinach), fol. 2.

*Partul*⁵⁰, 1628: *Partul*⁵¹, 1648: *Parstull*⁵². Das heutige Oikonym geht auf einen alten Flurnamen zurück, den man mit **pradūlja* (> **pradūlla*) ansetzen kann. Die Tenuis *-t-* im Namen ist natürlich kein lautverschobenes **-d-*, sondern im Zuge der Metathese **-rad-* > *-art-* entstanden. Dieser Lautwandel ist allerdings nicht obligatorisch-lautgesetzlich zu werten.

13) zwei unsichere Fälle

● Eine Flur in der Brennergegend trägt den Namen *Trissaul*. Als ältere Belege seien angeführt: 1525: *ain ack(er) auf d(er) truffawl*⁵³, 1627: *Ain Stuckh die Trissaul gehaissen*⁵⁴, 1627: *Ain Stuckh auf der Trissaul*⁵⁵, 1690: *Ain Stuckh die Trissaul*⁵⁶, 1690: *Ain Stuckh auf der Trissaul*⁵⁷. Das Namenetymon ist weitgehend unklar. K. FINSTERWALDER (1990a, S. 181) bietet eine Erklärung, die aus methodischen Gründen voll zitiert sei: „Hypothese: von einem vermutlichen Deverbale zu *tritiare* ‘zerreiben’, das mit anderer Bedeutung in bresc. *triza* ‘Mehlbrei’, span. *triza* ‘Krümchen’ vorliegt, abzuleiten, also **triti-ūle*. Im deutschen Wortschatz des Zillertales benennt man eine Ansammlung von feinerem Schutt, obigen Begriffen vergleichbar, als *ge-reⁿdl n.*; *Rendel* bedeutet im Deutschen Mahlprodukte, ‘durch Enthüllung Verfeinertes’ [...], und ist übertragen südlich von St. Anton am Arlberg als Großflurname für eine Berggegend verwendet worden (‘Am Rendl’).⁵⁸ Ebenso übertragen ist der rom. Name zu verstehen“. Dazu ist Folgendes zu sagen: Lat. *tritiare* ist unseres Wissens nicht belegt, also gilt **trītiāre*. Hingegen ist

⁴⁷ Tiroler Landesarchiv, Urbar 83/11, fol. 99.

⁴⁸ Tiroler Landesarchiv, Urbar 83/13 (= Urbar der Propstei Steinach), fol. 2.

⁴⁹ Tiroler Landesarchiv, Codex 1150 (= Weistum des Landgerichts Steinach), fol. 12.

⁵⁰ Tiroler Landesarchiv, Urbar 83/14 (= Urbar des Amtes Steinach), fol. 39.

⁵¹ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/1 (= Grundsteuerkataster des Gerichts Steinach), fol. 241.

⁵² Tiroler Landesarchiv, Akt des Klosters Maria Waldrast, B 42.

⁵³ Verfachbuch des Landgerichtes Steinach.

⁵⁴ Leopoldinischer Kataster.

⁵⁵ Ibid.

⁵⁶ Adelssteuerkataster.

⁵⁷ Ibid.

⁵⁸ Anmerkung P. A.: Man vgl. die *Rendlspitze* (1765: *Rendl B.* [Anich], 174: *Rendl B.* [ANICH – HUEBER], 1804: *Rendl B.* [KIPFERLING], 1809: *Rendl B.* [MOLLO], 1810-1811: *Rendl B.* [CT])

für manche romanischen Verba tatsächlich von einem frühromanischen **trītiāre* ‘zerreiben’ auszugehen, vgl. trient. *trizar* ‘durcheinanderrühren’, bresc. *trizá* ‘einweichen, verdünnen’, prov. *trisar* ‘zermalmen, zerstampfen’⁵⁹, und tatsächlich finden sich auch deverbale Bildungen. Die Annahme einer Entwicklung von **tī* > *ss* (über *z(z)*) ist vertretbar, da ja die allgemeine Regel $\left[\begin{array}{c} +\text{dent} \\ +\text{okkl} \end{array} \right] \tilde{i} > z(z)$ gilt, wobei die Weiterentwicklung zu *s(s)* allerdings nur fakultativ ist, vgl. *Planitz* (Gemeinde Absam, politischer Bezirk Innsbruck-Land; 1380: *Planitz*; < **planez(z)a* < **planitja* ‘Ebene’), *Firmisan* (Gemeinde Sölden, politischer Bezirk Imst; 1774: *Firmisan Spiz* [ANICH – HUEBER]; < **val medjāna* ‘Mittertal’), *Golemizil* (Gemeinde Kals am Großglockner, politischer Bezirk Lienz; < **colle manzile* < **colle mandjle* ‘Hügel mit einem Galtviehstall’) usw.⁶⁰ Aber uns scheint ein anderer Deutungsversuch einfacher: Das lateinische Verbum *terere* ‘reiben, zerreiben’ und auch ‘derschen’⁶¹ bildet das Perfektpartizip *trītus/-um/-a*. Wie aus verschiedenen romanischen Reflexen hervorgeht⁶², müssen einmal auch die Nebenformen **trīsus/-um/-a* ‘zerrieben’ existiert haben.⁶³ Das substantivierte Partizip, etwa in der Bedeutung ‘Abrieb’ (o. ä.), bildete dann die Basis für roman.

⁵⁹ Vgl. MEYER-LÜBKE ⁴1968, S. 742.

⁶⁰ Der phonologische Prozess *i* > *ī* / *d* __ *V* (Typ **med^hios* > *medius* [dreisilbig gemessen!] > **medjus*) ist schon im späteren Vulgärlatein wirksam, wie gewisse epigraphische Fälle beweisen (vgl. OZE = *hodiē* [CIL 8,8424], KALENZONIS = *Calendiōnis* [CIL 8,9114]). In der Lautgruppe *ti* wurde in klassischer Zeit das *i* noch vokalisch gesprochen (vgl. *palātium* = neugriech. *παλάτι*), aber im 2. Jh. n. Chr. setzte die Affrizierung des präzedenten Dentals ein (vgl. epigraphisch belegtes CRESCENTSIAN(us) [CIL 14,246]).

⁶¹ Vgl. lat. *tribulum* ‘Dreschbrett’ → roman. Augmentativum **tribulōne* → Bergname *Tribulaun* (1500: *Triblawn*, 1667: *Driblaun*, 1774: *Tribulaun B.*, 1777: *Tribulaun*, ca. 1800: *Tribulaun*).

⁶² Vgl. MEYER-LÜBKE ⁴1968, S. 741f.

⁶³ Partizipia auf *-sus*, die bei wurzelschließenden Dentalen lautgesetzlich waren, haben sich über ihren Geltungsbereich signifikant häufig ausgedehnt, wobei das aktive sigmatische Perfekt gewissermaßen der Generator für dieses Phänomen war, vgl. etwa *manēre* ‘bleiben’ → Perfekt *mānsī* → Partizip *mānsus* neben **mantus* (das aus *mantāre* erschlossen werden kann), *mergere* ‘eintauchen’ → Perfekt *mersī* → Partizip *mersus* neben **mertus* (das die Basis für das Verbum *mertāre* darstellt). Auch ein Nebeneinander zweier Partizipialformen ist beobachtbar, vgl. *nīti* ‘sich stützen’ (Deponsen) → Partizip Perfekt *nīs(s)us* und *nīxus* (← **nictus* wegen *nictāre*) u. a.

**trīsūle* ‘abgeriebene Stellen im Gelände’, was nun im Deutschen problemlos *Trissaul* (als Name) ergab (bzw. ergeben konnte).

● In Schönna (Südtirol) gibt es eine Flur namens *Pergaul*. Mit Vorbehalt setzt K. Finsterwalder als Ableitungsbasis gall. **bracu* ‘Morast’ an.⁶⁴ Dazu ist Folgendes zu sagen: Das dem gallischen Sprachschatz zugeordnete **bracu-* ist weder im gallischen Schrifttum bezeugt noch wird es von antiken Schriftstellern als gallisches Wort klassifiziert. Es kann aber aus dem kymrischen Kompositum *brag-wellt* ‘Sumpfgas’ bzw. aus romanischen Reflexen (vgl. altfranz. *brai* ‘Schlamm’⁶⁵, ital. *braco* (*brago*) ‘Kot, Schmutz’⁶⁶ usw.) erschlossen werden, wo es quasi relikthaft „überlebte“.⁶⁷ Gall. **bracu-* ist aus älterem **mracu-* (via **mbracu-*) hervorgegangen und etymologisch mit **mercacios* ‘Sumpf’ (= mittellat. *mercasius* [Acta Sanctorum] > altfranz. *marchais* ‘Sumpf, Teich, Moor, Schlamm’⁶⁸ zu verknüpfen.⁶⁹ Für *Pergaul* wäre also vom Appellativum **bragūle* (< **bracūle*) auszugehen. Ein derartiger Ansatz ist durchaus möglich, wir geben aber zu bedenken, dass sich *Pergaul* auch auf das Asyndeton **prādu gūla* zurückführen lässt. Dessen Grundbedeutung wäre ‘Wiese beim Abgrund’ o. ä. (zu *gūla* siehe unten) gewesen.

⁶⁴ Vgl. FINSTERWALDER 1990a, S. 182.

⁶⁵ Vgl. TOBLER – LOMMATZSCH, Band 1, S. 1109.

⁶⁶ Vgl. CORTELAZZO – ZOLLI, Band 1, S. 187; GDGLI, S. 257 .

⁶⁷ Interessant ist auch der Beleg *braium* aus dem „Cartulaire de Marmoutier pour le Dunois“ (ca. 1100), was als Bezeichnung eines Grundstückes mit lehmigem Boden (BAMBECK 1968, S. 7) verstanden werden darf: *Johannes de Sicoreio quietum clamavit braium, quem calumniabatur, et Moysen molendinarium et quicquid Huberus [...] donaverat [...] monachis Sancti Martini [...]*.

⁶⁸ Vgl. TOBLER – LOMMATZSCH, Band 5, S. 1121ff.

⁶⁹ Man vgl. außerdem die Pliniusstelle (nat. hist., 18,62): *Galliae quoque suum genus farris dedere, quod illic bracem vocant*. Das gallische Wort, wie auch kymr. *brag* und mittellir. *mraich* ‘Malz’, bedeutete eine gewisse Getreideart zur Malzzubereitung. Das Semantem war gewissermaßen *‘eingeweicht, aufquellend’.

14) Folgende Namen inkorporieren das Suffix **-ūle* nicht, sind aber trotzdem romanischer Provenienz:

• **Traul:** In der Gemeinde Gschnitz (politischer Bezirk Innsbruck-Land) findet sich die **Traulalm** (1500: *aus der Awl*⁷⁰, 1774: *Thraul* [ANICH – HUEBER], 1808: *Thraul* [CTV], ca. 1860 : *Traul Alpe* [KSK], 1816-1821: *Traul Alpe* [FL]) und in der Gemeinde Neustift im Stubaital (politischer Bezirk Innsbruck-Land) das **Trauljoch** oder *Plattenjoch* (1774: *Thraul* [ANICH – HUEBER], ca. 1860: *Traul* und *Traul Alpe* [KSK], 1864-1887 [1870-1873]: *Trauljoch* [DL]). Etymologisch ist von lat. *trūlla* ‘Schöpfkelle, Napf’ (seit Cato)⁷¹ auszugehen. Gerätebezeichnungen werden des öfteren für die Benennung von topographischen Formationen verwendet, wobei die Bedeutungsübertragung erst in romanischer Zeit erfolgte.

• **Gaul:** In der Gemeinde Brandberg (politischer Bezirk Schwaz) liegt die **Gaulalm** (1689: *Gaull*⁷², ca. 1860: *Gaul Alpe* [KSK]) und in der Gemeinde Mayrhofen, (politischer Bezirk Schwaz) erhebt sich die 2.411 m hohe **Gaulspitze** (ca. 1860: *Gaulkopf* [KSK], 1864-1887 [1870-1873]: *Gaulkopf* [DL]). **Gaul** ist ferner der Name einer Schlucht in der Salvesenklamm nordwestlich von Tarrenz (1530: *Gaul*)⁷³, sowie von Fluren in den Südtiroler Gemeinden Vahrn und Völlan.⁷⁴ Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass hier von lat. *gula* ‘Schlund, Kehle’ (seit Plautus) auszugehen ist. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass der lateinische Wurzelvokal kurz war. Die Entwicklung von *-u-* zu **-ū-* muss für die spätere Zeit angesetzt werden. Nicht-diphthongiertes *ū* liegt im Flurnamen **Gul** (Gemeinde St. Anton am Arlberg,

⁷⁰ Jagdbuch Kaiser Maximilians. – Hier wurde die Anlautgruppe **#Tr-* fälschlich als femininer Artikel interpretiert und abgelöst.

⁷¹ Dieses Wort ist – wie auch *truella* (seit Scaevius) – diminuiertes *trua* in derselben Bedeutung. Vgl. ferner noch *trulleum* ‘Becken, Waschbecken’ (vgl. Varro, de lingua Lat. 5,118).

⁷² Tiroler Landesarchiv, Urbar 92/7 (= Urbarregister des Amtes Schwendberg), fol. 19.

⁷³ Vgl. FINSTERWALDER 1990b, S. 836.

⁷⁴ Vgl. FINSTERWALDER 1995, S. 941 und 956.

politischer Bezirk Landeck; 1775-1778: *ein Flöckl Acker zu Gull*⁷⁵, 1775-1778: *zu Guhl*⁷⁶) vor.

• **Vesul:** In der Gemeinde Ischgl (politischer Bezirk Landeck) treffen wir auf den *Vesulkopf*⁷⁷ (1774: *Fasul B.* [ANICH – HUEBER], 1804: *Fasul B.* [GES], 1809: *Fasul B.* [MOLLO], 1816-1821: *Vesul Ferner* [FL], 1823: *Vesul Sp.* [SKT], 1838: *Vesul Sp.* [KTV], 1851: *Vesul Sp.*⁷⁸, 1857: *Vesul*⁷⁹, ca. 1860: *Vesulspitz* [KSK], 1861: *Vezulspitz* [CG], 1864-1887 [1870-1873]: *Vesul Sp.* [DL]). Älter als das Oronym ist der Almname, vgl. 1406: *alp Valsula*⁸⁰, 1596: *Vassul*⁸¹, 1669: *Vasull*⁸². Aber das Referenzobjekt, von dem überhaupt auszugehen ist, war das Tal, das durch den *Vesulbach* entwässert wird. Dieses Tal ist ein rechtes Seitental des Paznaun, das vor Ulmich einmündet. Aus dem Erstbeleg des Almnamens, *alp Valsula*, lässt sich der Name *Valsula* extrahieren, den man gemeinhin als **val sōla* ‘einsames Tal’ deutet (mit Hebung von **ō > ū* in diesem Dialektareal).

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

ANICH = P. Anich, *Verkleinerte Karte von Tirol, drei Blätter des nördlichen Tirol*, 1765.

ANICH – HUEBER = P. Anich & B. Hueber, *Atlas Tyrolensis*, 1774.

ANREITER 1999/2000 = P. Anreiter, *Vorrömische und romanische Namen im Gschnitztal (Tirol)*. In: *Blätter für oberdeutsche Namenforschung* 36/37, S. 8-25.

⁷⁵ Tiroler Landesarchiv, Kataster 41/32 (= Steuerkataster der Gemeinde Nasserein), fol. 280.

⁷⁶ *Ibid.*, fol. 303.

⁷⁷ Vgl. KATHREIN 2006, S. 79.

⁷⁸ Tiroler Landesarchiv, Karten und Pläne, Nr. 710.

⁷⁹ Vgl. JAUFER 1970, S. 52

⁸⁰ *Ibid.*

⁸¹ *Ibid.*

⁸² Vgl. HUBSCHMIED 1934, S. 459.

- ANREITER 2009 = P. Anreiter, Gibt es onymische Hinweise auf vordeutschen Bergbau im Großraum von Schwaz? In: *Acta Onomastica* 50, Praha, S. 7-47.
- ANREITER 2013a = P. Anreiter, Das lateinische Suffix *-īle* in der Tiroler Toponymie. In: <http://www.onomastik.at/>.
- ANREITER 2013b = P. Anreiter, Die lateinischen Suffixe *-ātus* und *-ōsus* in der Tiroler Toponymie. In: <http://www.onomastik.at/>.
- ANREITER – HASLINGER – JAMBOR 2012 = P. Anreiter & M. Haslinger & J. Jambor, Gedanken zu einigen italienischen Toponymen. In: *In simplicitate complexitas*, Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag, Wien, S. 13-27.
- BADJURA 1953 = R. Badjura, *Ljudska geografija*, Ljubljana.
- BAMBECK 1968 = M. Bambeck, *Boden und Werkwelt. Untersuchungen zum Vokabular der Galloromania aufgrund von nichtliterarischen Texten. Mit besonderer Berücksichtigung mittellateinischer Urkunden*, Tübingen.
- CG = *Übersicht der sämtlichen Catastral-Gemeinden in Tirol und Vorarlberg*, 1861.
- CORTELAZZO – ZOLLI = M. Cortelazzo & P. Zolli, *Dizionario etimologico della lingua italiana*, Bologna 1979ff.
- CT = *Carte von Tirol*, 1810-1811.
- CTT = *Carte topographique du Tyrol*, 1802-1805.
- CTV = *Carte du Tyrol, en l'An 9 au Dépôt général de la Guerre et augmentée du Vorarlberg*, 1808.
- DL = *Dritte Landesaufnahme*, 1864-1887 (Datenstand 1870-1873).
- FINSTERWALDER 1990a = K. Finsterwalder, *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 1: *Gesamttirol oder mehrere Landesteile betreffende Arbeiten*, Schlern-Schriften 285, Innsbruck.
- FINSTERWALDER 1990b = K. Finsterwalder, *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 2: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Inntal und Zillertal*, Schlern-Schriften 286, Innsbruck.
- FINSTERWALDER 1995 = K. Finsterwalder, *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 3: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Südtirol, Außerfern*, Schlern-Schriften 287, Innsbruck.
- FL = *Zweite (Franzische) Landesaufnahme*, 1816-1821.
- GDGLI = *Il grande dizionario Garzanti della lingua italiana*, Milano ²1990.

- GES = Ph. MILLER, *Geographischer Entwurf der Straßenzüge der 6 Tiroler Kreise*, 1804.
- GK = *Geognostische Karte Tirols*, 1849.
- HASLINGER 2008 = M. Haslinger, *Die Namen von Pfunds*, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Band 6, Wien.
- HUBSCHMIED 1934 = J. U. Hubschmied, „Über Ortsnamen des Silvretta- und Samnaungebietes“, in: *Clubführer durch die Bündner Alpen*, Band 8: Silvretta-Samnaun, Chur, S. 421-459.
- JAUFER 1970 = R. Jaufer, *Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznaunales*, Romanica Aenipontana VII, Innsbruck.
- JKTV = *Jurisdictions-Karte von Tirol und Vorarlberg*, 1827.
- KATHREIN 2006 = Y. Kathrein, *Die Orts- und Flurnamen von Ischgl*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 32, Innsbruck.
- KLUGE – SEEBOLD ²³1999 = F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, bearbeitet von E. Seebold, Berlin – New York.
- KOLLER – NITSCHKE 1999 = W. Koller & A. Nitschke, *Die Chronik des Saba Malsaspina*, Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum (in folio) 35, Hannover.
- KSK = *Kulturen-Skelett-Karte*, ca. 1860.
- KTV = J. A. WOERL, *Karte von Tirol und Vorarlberg*, 1838.
- KÜBLER 1909 = A. Kübler, *Die deutschen Berg-, Flur- und Ortsnamen des alpinen Iller-, Lech- und Sannengebietes*, Amberg.
- KÜHEBACHER 1991 = E. Kühebacher, *Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte*, Band 1: *Die geschichtlich gewachsenen Namen der Gemeinden, Fraktionen und Weiler*, Bozen.
- LIV = *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*, unter Leitung von H. RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von M. KÜMMEL ET AL., Wiesbaden 2001.
- MEYER-LÜBKE ⁴1968 = W. Meyer-Lübke, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg.
- MOLLO = T. Mollo, *Carte von Tyrol nach Peter Anich ...*, 1809.
- ÖLBERG 1998 = H. Ölberg, Lautsubstitution und Lautgesetz. In: P. ANREITER & H. ÖLBERG (Hrsgg.), *Wort – Text – Sprache und Kultur*, Festschrift für H. Schmeja zum 65. Geburtstag, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 103, Innsbruck, S. 129-145.

- POHL 1999 = H. D. Pohl, Slawische (slowenische) Bergappellativa in der Österreichischen Oronymik. In: P. ANREITER & E. JEREM (Hrsgg.), *Studia Celtica et Indogermanica*, Festschrift für Wolfgang Meid zum 70. Geburtstag, *Archaeolingua* 10, Budapest, S. 321-342.
- POHL 2004 = H. D. Pohl, Alle Kalser Namen auf einen Blick: Register zu allen bearbeiteten und erhobenen Namen des Kalser Tales mit kurzer Erläuterung (Herkunft). In: H. D. POHL (Hrsg.), *Kalser Namenbuch*, Österreichische Namenforschung, Sonderband, Wien, S. 11-53.
- POHL 2009 = H. D. Pohl, Die Ortsnamen slawischer bzw. slowenischer Herkunft in Osttirol (einschließlich einiger Berg- und Gewässernamen). In: P. ANREITER (Hrsg.), *Miscellanea Onomastica*, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 7, Wien, S. 103-134.
- POKORNY 1959 = J. Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bern – München.
- RAMPL 2006 = G. Rampl, *Das Namengut von Kappl (Paznaun)*, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 2, Wien.
- RAMPL – PLANGG 2004 = G. Rampl & G. Plangg, *Die Orts- und Flurnamen von Flirsch*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 31, Innsbruck.
- SCHMEIDLER 1930 = B. Schmeidler, *Die Annalen des Tholomeus von Lucca in doppelter Fassung nebst Teilen der Gesta Florentinorum und Gesta Lucanorum*, Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum Rerum Germanicarum 8, Berlin.
- SCHORTA 1964 = A. Schorta, *Rätisches Namenbuch*, Band 2: *Etymologien*, Bern.
- SCHORTA 1991 = A. Schorta, *Wie der Berg zu seinem Namen kam. Kleines Rätisches Namenbuch mit zweieinhalbtausend geographischen Namen Graubündens*, Chur – Böttmingen.
- SCHWITZER 1891 = B. Schwitzer, *Urbare der Stifte Marienberg und Münster, Peters von Liebenberg-Hohenwart und Hansens von Annenberg, der Pfarrkirchen von Meran und Sarnthein*, Innsbruck.
- SKT = *Spezialkarte Tirol*, 1823.
- STOLZ 1923 = O. Stolz, *Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol. Erster Teil: Nordtirol (Erste Hälfte)*, *Archiv für Österreichische Geschichte* 107, Wien – Leipzig.
- TARNELLER 1984 = J. Tarneller, *Eisacktaler Höfenamen*, hrsg. von E. DELLAGO, St. Ulrich/Gröden.

- TARNELLER 1986 = J. Tarneller, *Die Hofnamen im Burggrafenamt und in den angrenzenden Gemeinden: Meraner Gegend, Schnals Passeier, Tschöggberg, Sarntal, Gericht Neuhauis, Gericht Marienburg, Deutschgegend auf dem Nons, Ulten und Martell*, Archiv für Österreichische Geschichte, Band 100, Hälfte 1 und 2, Meran. (Erstausgabe Wien 1909 bzw. 1911).
- TIEFENTHALER 1968 = E. Tiefenthaler, *Die rätoromanischen Flurnamen der Gemeinden Frastanz und Nenzing*, Romanica Ænipontana IV, Innsbruck.
- TOBLER – LOMMATZSCH = A. Tobler & E. Lommatzsch, *Altfranzösisches Wörterbuch*, Berlin – Wiesbaden 1925ff.
- TYROLLER – PLANGG 2003a = H. Tyroller & G. Plangg, *Die Orts- und Flurnamen von Serfaus*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 20, Innsbruck.
- TYROLLER – PLANGG 2003b = H. Tyroller & G. Plangg, *Die Orts- und Flurnamen von Ladis*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 17, Innsbruck.
- TYROLLER – PLANGG 2003c = H. Tyroller & G. Plangg, *Die Orts- und Flurnamen von Ried im Oberinntal*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 14, Innsbruck.
- TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004a = H. Tyroller & G. Plangg & R. Klien, *Die Orts- und Flurnamen von Grins*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 26, Innsbruck.
- TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004b = H. Tyroller & G. Plangg & R. Klien, *Die Orts- und Flurnamen von Stanz*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 29, Innsbruck.
- TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004c = H. Tyroller & G. Plangg & R. Klien, *Die Orts- und Flurnamen von Tobadill*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 30, Innsbruck.
- WEILAND 1893 = *Constitutiones et acta publica imperatorum et regum*, Band I, Monumenta Germaniae Historica, Legum section IV, Hannover.
- ZPRK = *Zoller's Post- und Reisekarte von Tirol und Vorarlberg*, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.